

9 ROTENBURG/WILDECK

Donnerstag, 12. März 2026

Er war 30 Jahre lang Chefarzt

Anästhesist Dr. Reiner Sitzler vom Kreiskrankenhaus Rotenburg geht in den Ruhestand

Rotenburg – Es ist kurz nach sieben Uhr morgens im Kreiskrankenhaus Rotenburg. Der Tag für Dr. Reiner Sitzler beginnt seit Jahrzehnten fast immer gleich: Um 7:15 Uhr die Frühbesprechung mit den Kollegen, danach die Visite auf der Intensivstation, um acht Uhr startet die erste Operation. Für viele im Haus ist dieser Ablauf so vertraut wie der ruhige, besonnene Arzt selbst. Seit 1996 prägt Dr. Sitzler als Chefarzt der Anästhesie und Intensivmedizin das Krankenhaus. Nun endet diese Ära: Am 25. März hat der 66-Jährige aus dem Rotenburger Stadtteil Braach seinen letzten Arbeitstag. Drei Jahrzehnte als Chefarzt an ein und derselben Klinik – eine Leistung, die nur selten vorkommt.

Dabei war der Weg in den Arztberuf zunächst gar nicht geplant. Nach dem Abitur im Jahr 1978 wollte der gebürtige Heilbronner eigentlich in die Technik gehen und begann ein Studium der Elektrotechnik. Doch während seines Zivildienstes beim Deutschen Roten Kreuz, wo er als Rettungssanitäter arbeitete, entdeckte er seine



Auf der Intensivstation im Kreiskrankenhaus Rotenburg: Chefarzt Dr. Reiner Sitzler neben Infusionspumpen, die zu seinem Alltag gehören.

FOTO: CAROLIN EBERTH

Was ihn in all den Jahren getragen hat? „Ich habe meinen Beruf immer als Berufung gesehen“, sagt er. Sein Glaube habe ihm geholfen, schwierige Erlebnisse zu verarbeiten. Und auch Gespräche mit Familie und Kollegen seien wichtig gewesen.

Sein Nachfolger ist bereits im Amt

Der Abschied in den Ruhestand fällt ihm nicht leicht. „Der Beruf hat meinem Leben Sinn gegeben“, sagt Sitzler. Vor allem der Kontakt zu Kollegen und Patienten werde ihm fehlen. Gleichzeitig freut er sich auf die Zeit danach, ohne Nachtdienste, ohne Rufbereitschaft.

Zunächst steht eine Reise an die Algarve in Portugal auf dem Programm. Dort will er auf dem berühmten Fischerweg wandern. Danach möchte er vor allem eines: mehr Zeit mit seiner Familie verbringen. Seine fünf Kinder sind heute zwischen 24 und 35 Jahre alt, sechs Enkelkinder gibt es bereits, das siebte ist unterwegs. Und auch für alte

Leidenschaft für die Medizin. „Sonst wäre ich wahrscheinlich nie Arzt geworden“, sagt er rückblickend.

Zwischen OP-Saal und Notarztwagen

Von 1980 bis 1986 studierte Sitzler Medizin an der Universität Heidelberg und promovierte anschließend. Seine Facharztausbildung absolvierte er am Diakoniekrankenhaus Schwäbisch Hall. Dass er später Anästhesist wurde, ergab sich eher zufällig. „Beim Medizinstudium denkt man zunächst nicht unbedingt an die Anästhesie“, sagt Sitzler. „Aber mich hat die Kombination aus Medizin und Technik begeistert.“ Monitore, Beatmungsgeräte und moderne Medizintechnik spielen im Alltag des Fachgebiets eine zentrale Rolle – genau das, was ihn schon früh interessiert hat.

Anästhesisten arbeiten meist

im Hintergrund – doch ihre Aufgabe ist entscheidend. Während der Chirurg operiert, sorgen sie dafür, dass der Patient den Eingriff überhaupt sicher überstehen kann. Sie überwachen Kreislauf und Atmung, steuern die Narkose und greifen sofort ein, wenn sich lebenswichtige Funktionen verändern.

Zu seinem Fachgebiet gehören neben der Narkose auch Intensivmedizin, Schmerztherapie und Notfallmedizin. Das Kreiskrankenhaus stellt zudem die Ärzte für den Notarztstandort in Rotenburg sowie zur Hälfte für den Standort Hönnebach. Viele der Notärzte sind Anästhesisten, weil sie es gewohnt sind, in kritischen Situationen Kreislauf und Atmung schnell zu stabilisieren, wie Sitzler erklärt.

Gerade in der Notfallmedizin hat Sitzler im Laufe der Jahre vieles erlebt. Schwere Verkehrsunfälle, dramatische Ver-

letzungen, Wiederbelebungen – Situationen, die auch erfahrene Ärzte nicht unberührt lassen. Besonders nahe gegangen ist ihm ein Fall aus der eigenen Nachbarschaft: Ein sechsjähriger Junge war nach einem Fahrradsturz schwer verletzt und musste notoperiert werden. „Kinder gehen einem immer besonders nahe“, sagt der Arzt. Doch es gibt auch die andere Seite. Er erinnert sich beispielsweise an einen Patienten, der im Sommer nach einem schweren Sturz in Rotenburg zehn Tage lang künstlich beatmet werden musste. Nach der Rehabilitation schrieb der Mann einen Dankesbrief an ihn. „Solche Rückmeldungen bedeuten einem viel“, sagt Sitzler.

In seinen 30 Jahren in Rotenburg hat sich die Medizin stark verändert. Vor allem die Technik habe enorme Fortschritte gemacht. Kleine Geräte zur Messung der Sauerstoffsättigung am Finger, die heute

selbstverständlich sind, gab es zu Beginn seiner Laufbahn noch nicht. Auch Narkoseverfahren und lokale Betäubungen seien deutlich präziser geworden, etwa durch den Einsatz von Ultraschall. Gleichzeitig sieht er Entwicklungen in der Medizin auch kritisch, insbesondere die zunehmende wirtschaftliche Ausrichtung vieler Krankenhäuser. „Früher stand das nicht so stark im Vordergrund“, sagt er.

Als Sitzler 1996 nach Rotenburg kam, bestand die Anästhesie-Abteilung aus nur drei Ärzten. Heute arbeiten dort 17 Mediziner – unter seiner Leitung. Die Aufgaben sind gewachsen, ebenso die Anforderungen. Neben der medizinischen Verantwortung gehörten für den Chefarzt auch organisatorische Aufgaben dazu: Dienstpläne erstellen, Rufbereitschaften organisieren, den Betrieb auf der Intensivstation und in den Operationssälen sicherstellen.

Hobbys soll wieder Raum sein: Mountainbike fahren, lesen, ausschlafen. Dinge, für die während eines langen Arztlebens oft wenig Zeit blieb.

Im Kreiskrankenhaus Rotenburg hinterlässt Dr. Reiner Sitzler nicht nur fachlich, sondern auch menschlich deutliche Spuren. Kollegen beschreiben ihn als ruhigen, besonnenen Arzt, der komplizierte medizinische Zusammenhänge verständlich erklären konnte – auch ohne Fachjargon, dafür mit Geduld und Herz. Drei Jahrzehnte lang hat er die Klinik mitgeprägt. Nun beginnt für ihn ein neuer Lebensabschnitt. Im Kreiskrankenhaus wird der Staffeltab bereits weitergeleitet. Seit wenigen Tagen ist sein Nachfolger, Dr. Alexander Koch aus Schweinfurt, im Haus. Der erfahrene Anästhesist wird derzeit eingearbeitet und übernimmt anschließend seine Chefarztstelle.

CAROLIN EBERTH